



UNIUNEA EUROPEANĂ



GUVERNUL ROMÂNIEI



fe

Fondul Social European
POSDRU 2007-2013



Instrumente Structurale
2007-2013



MIPI
MINISTERUL
EDUCAȚIEI
NAȚIONALE
OIPOSDRU



ACADEMIA ROMÂNĂ
FILIALA CLUJ - NAPOCA

Investește în oameni !

FONDUL SOCIAL EUROPEAN

Programul Operațional Sectorial Dezvoltarea Resurselor Umane 2007 – 2013

Axa prioritară nr. 1 „Educația și formarea profesională în sprijinul creșterii economice și dezvoltării societății bazate pe cunoaștere”

Domeniul major de intervenție 1.5 „Programe doctorale și post-doctorale în sprijinul cercetării”

Titlu: „MINERVA – Cooperare pentru cariera de elită în cercetarea doctorală și post-doctorală”

Contract: POSDRU 159/1.5/S/137832

LUCIAN BLAGA UNIVERSITÄT SIBIU
FAKULTÄT FÜR PHILOGIE UND BÜHNENKÜNSTE
DEPARTMENT FÜR ANGLISTISCHE UND GERMANISTISCHE STUDIEN

DISSERTATION

**Die literarische Gestaltung der Wahrnehmung und Empfindung bei Herta Müller und
Gheorghe Crăciun. Eine komparatistische Annäherung.**

Wissenschaftliche Betreuerin

Prof. Dr. Maria Sass

Dissertantin

Teodora-Bianca Moraru

SIBIU

2015

- 3.3. Die *Neue Banater Zeitung*
 - 3.3.1. Herta Müllers literarisches Debut in der Neuen Banater Zeitung
- 3.4. *Aktionsgruppe Banat*
 - 3.4.1. Einfluss der *Aktionsgruppe Banat* auf Herta Müller und Gheorghe Crăciun
- 3.5. Die 80er Generation
 - 3.5.1. Die Literaturgruppe *Noii*
 - 3.5.2. Der Literaturkreis *Junimea*
- 4. (Selbst)wahrnehmung und Fiktionalisierung: Verkörperung des Somatischen durch das Schriftliche bei Gheorghe Crăciun
 - 4.1. Das Konzept der Körperlichkeit
 - 4.2. Der Körper als polymorphe Entität
 - 4.3. Der Körper-Geist Dualismus
 - 4.4. Die Beziehung Körper-Schrift. Philosophisch-theoretische Einflüsse
 - 4.5. Phänomenologische Ansätze
 - 4.6. Roland Barthes: das körperliche und das rationale Ich
 - 4.7. Verkörperung der Empfindung in *Trupul știe mai mult*
 - 4.8. Der somatographische Pakt oder der steinige Weg vom Körper zum Buchstaben
 - 4.9. *Trup și literă* – Die Körper-Buchstabe-Dialektik
 - 4.10. Das Gesprochene vs. das Geschriebene
 - 4.11. Literatur als Weg zur Selbsterkenntnis
 - 4.12. Krankheit, Pathologie und Tod: Grenzen des Schreibens?
 - 4.13. Der anamnetische Körper – Gemeinsamkeiten zwischen Gheorghe Crăciun und Herta Müller
- 5. Der *fremde Blick* und die verfremdende Wahrnehmung Herta Müllers
 - 5.1. *Der Teufel sitzt im Spiegel* – Ursachen und Darstellungsformen der erfundenen Wahrnehmung
 - 5.2. Instrumentalisierung des „Wahrnehmungs-Tabus“ durch die totalitäre Macht
 - 5.3. Der *fremde Blick* – vom Vertrauten zum Unbekannten
 - 5.3.1. Ursachen des *fremden Blickes*
 - 5.3.2. *Reisende auf einem Bein* – fremd in der neuen Heimat
 - 5.3.3. Widerstand und Selbstbehauptung
 - 5.4. Verdinglichung der Angst in *Die Nacht ist aus Tinte gemacht*

- **Studieneinrichtung:** Lucian Blaga Universität Sibiu
- **Fachbereich:** Philologie
- **Name und Vorname des Doktoranden:** Moraru Teodora-Bianca
- **Titel der Dissertation:** Die literarische Gestaltung der Wahrnehmung und Empfindung bei Herta Müller und Gheorghe Crăciun. Eine komparatistische Annäherung.
- **Schlüsselwörter:** Herta Müller, Gheorghe Crăciun, Dionýz Ďurišin, Carl Gustav Jung, Animus und Anima, Wahrnehmung, Empfindung, Somatisierung, Umgestaltung, der fremde Blick, Körper und Buchstabe
- **Zusammenfassung der Dissertation**

1. Inhaltsverzeichnis der Dissertation

1. Einführung
 - 1.1. Theoretische und methodologische Vorüberlegungen
 - 1.2. Kapitelübersicht

2. Forschungsgegenstand der Komparatistik und Dionýz Ďurišins binäres Modell
 - 2.1. Forschungsgegenstand der Komparatistik und methodologische Überlegungen
 - 2.2. Ďurišins binäres Modell: interliterarische und innerliterarische Beziehungen
 - 2.3. Genetische und typologische Zusammenhänge
 - 2.3.1. Genetische Beziehungen (Kontaktbeziehungen)
 - 2.3.2. Typologische (strukturelle) Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - 2.3.2.1. Gesellschaftlich-typologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - 2.3.2.2. Literarisch-typologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - 2.3.2.3. Psychologisch-typologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede
 - 2.4. Symbiose von genetischen und typologischen Beziehungen im Rahmen der komparatistischen Analyse

3. Herta Müllers und Gheorghe Crăciuns frühes literarisches Schaffen
 - 3.1. Die Lage der rumäniendeutschen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg. Zwischen „Eiszeit“ und „Tauwetter“
 - 3.2. Anbahnung der Moderne und Veränderung des Themenkreises

- 5.5. Pflanzen- und Tiermetaphorik
- 5.6. Symbolik des Todes
- 5.7. Sprache zwischen Identität und Heimatlosigkeit
 - 5.7.1. Banatschwäbisch – Hochdeutsch – Rumänisch: das (Nicht)ankommen durch die Sprache

- 6. Die photographische und filmische Perspektive
 - 6.1. Die Kameraperspektive bei Gheorghe Crăciun
 - 6.2. Die Kameraperspektive in Herta Müllers Werke
 - 6.2.1. *Niederungen*
 - 6.2.2. *Der Fuchs war damals schon der Jäger*
 - 6.2.3. *Herztier*
 - 6.2.4. *Heute wär ich mir lieber nicht begegnet*
 - 6.3. Der photographische Realismus in Gheorghe Crăciuns Werke
 - 6.3.1. *Acte originale, copii legalizate*
 - 6.3.2. *Mecanica fluidului*
 - 6.3.3. *Femei albastre*

- 7. Innovative stilistische Partikularitäten und gestalterische Mittel
 - 7.1. Herta Müllers Collagen – eine „tiefere Realität“
 - 7.1.1. *Der Wächter nimmt seinen Kamm. Vom Weggehen und Ausscheren*
 - 7.1.2. *Die blassen Herren mit den Mokkatassen*
 - 7.1.3. *Vater telefoniert mit den Fliegen*
 - 7.2. Herta Müllers Fragmentierung der Wirklichkeit
 - 7.3. Unendlichkeit des Erlebten vs. Endlichkeit des Geschriebenen bei Herta Müller
 - 7.4. Die synästhetische Darstellung der Welt als erotische Reise in Gheorghe Crăciuns *Femei albastre*
 - 7.5. Surrealistische Malerei-Elemente bei Gheorghe Crăciun
 - 7.6. Der polymorphe Autor und seine Suche nach der Chimäre in Gheorghe Crăciuns *Frumoasa fără corp*

- 8. Die philosophische Dimension der Empfindung. Animus- und Anima-Darstellungen in Flauberts *Madame Bovary* und Crăciuns *Pupa russa*
 - 8.1. Carl Gustav Jungs Theorie des kollektiven Unbewussten

- 8.2. Die Anima als Teil des Individuationsprozesses
- 8.3. Der Animus und seine negativen Auswirkungen
- 8.4. Der positive Animus
- 8.5. Die Animus-Anima-Dualität
- 8.6. Die Identifikation des männlichen Autors mit seiner weiblichen Hauptfigur – männlicher Bovaryismus?

9. Schlussbetrachtungen

Quellenverzeichnis

2. Motivation der Themenauswahl

Das ausgewählte Thema, bildet ein Novum, da es einen komparatistischen Ansatz vorschlägt, einen Vergleich zwischen der literarischen Gestaltung der Wahrnehmung und Empfindung in den Werken der Nobelpreisträgerin Herta Müller und eines der bedeutendsten rumänischen Schriftsteller der 80er Generation, Gheorghe Crăciun. Den Ausgangspunkt der Dissertation bildeten die Forschungsergebnisse des namhaften slowakischen Komparatisten Dionýz Ďurišin (1929-1997), dem es gelungen ist, durch seine theoretischen Erkenntnisse die Untersuchungsmethoden innerhalb dieser Disziplin zu revolutionieren. Innerhalb dieser Arbeit werden beide von Ďurišin vorgeschlagenen Richtungen angewendet, sowohl die genetischen Beziehungen (die im Bereich der äußeren und inneren Kontakte festgestellt werden können), als auch die typologischen Beziehungen (die sich innerhalb der Struktur und den stilistischen Partikularitäten ergeben).

Zwischen Herta Müller und Gheorghe Crăciun kann eine Reihe von Gemeinsamkeiten erkannt werden, beginnend mit den naheliegenden Geburtsdaten (19 August 1953 im Falle der banatschwäbischen Autorin und 9 Mai 1950 im Falle des Kronstädter Schriftstellers), über die Bedingungen ihres literarischen Durchbruchs und den ihnen feindlichen politischen Zustände, des Widerstands gegen das kommunistische Regime bis hin zu einem ähnlichen Stil, charakterisiert durch Introspektion, ausdrucksstarke Bilder, kurze Sätze, photographische und filmische Perspektiven, sowie einen Erzähler-Polymorphismus.

Die Bekanntschaft mit der aus Nitzkydorf stammenden Autorin machte die Verfasserin dieser Dissertation schon in der sechsten Klasse, als sie im Deutschbuch die Kurzgeschichte *Das schwäbische Bad* entdeckte. Diese bildete den Anlass dazu, den gesamten Band *Niederungen* zu lesen. Während ihres Studiums am Brukenthal-Gymnasium und an der Lucian-Blaga-Universität widmete sie sich weiteren Werken der banatschwäbischen Schriftstellerin, für deren ausdrucksstarken, direkten und prägnanten Stil sich die Verfasserin dieser Arbeit begeisterte. Es folgten Stipendien-Aufenthalte an der Philipps-Universität Marburg, an der Humboldt-Universität Berlin, sowie am Münchener Institut für Kultur und Geschichte Südosteuropas, wo themengebundenes Material gesammelt und die bereits vorhandenen Kenntnisse vertieft wurden.

2009, nach der Verleihung des Nobelpreises an Herta Müller, wusste die Verfasserin ganz genau, dass sie eine Dissertation über die banatschwäbische Autorin erstellen wollte. Es sollte sich aber um eine komparatistische Analyse handeln, die auch einen zweiten, rumänischen Autor miteinbeziehen sollte. Die Auswahl fiel auf Gheorghe Crăciun, ein Schriftsteller welcher der Verfasserin schon aus der Studienzeit an der Lucian-Blaga-Universität bekannt gewesen ist.

3. Zusammenfassung der Dissertation

Die Arbeit ist in acht Kapiteln unterteilt. Das **erste Kapitel** beinhaltet eine Einführung in das Thema, die Begründung der Themenauswahl, sowie theoretische und methodologische Vorüberlegungen.

Das **zweite Kapitel** beginnt mit einem Überblick über den Forschungsgegenstand und den Zielsetzungen der Komparatistik, einer relativ neuen literaturtheoretischen Disziplin, die sich mit dem Vergleichen eines oder mehreren Autoren oder Nationalliteraturen befasst. Dabei muss unbedingt hervorgehoben werden, dass ein literarisches Werk nicht isoliert, sondern innerhalb des entsprechenden historischen, sozialen und politischen Kontextes zu betrachten ist.

Der umfassendste Teil dieses Kapitels wird Dionýz Ďurišins binärem Modell gewidmet, das eine Analyse sowohl aus Standpunkt der inneren Zusammenhänge, der innerliterarischen Beziehungen, als auch aus Sicht der Vernetzungen zwischen mehreren Autoren oder

Literaturen, also der interliterarischen Beziehungen beinhaltet. Der slowakische Komparatist schlägt eine Symbiose aus genetischen und typologischen Beziehungen vor, im Rahmen einer literaturvergleichenden Analyse sollten unbedingt beide Arten von Gemeinsamkeiten und Unterschiede berücksichtigt werden. Am Anfang der Untersuchung sollte sich der/die VerfasserIn die Frage stellen, ob das literarische Schaffen der Autoren isoliert war, oder aber ob es sich innerhalb bestimmter Kontexte, literarischer Gruppen oder Strömungen einordnen lässt. Danach sollte auch auf die innere Entwicklungsdynamik der Texte im nationalen, sowie im übernationalen Kontext eingegangen werden. Dementsprechend lassen sich innerhalb der Kategorie der genetischen Beziehungen (Kontaktbeziehungen) Herta Müllers Bezug zur *Aktionsgruppe Banat*, sowie Gheorghe Crăciuns Mitwirken im Rahmen der Literaturgruppe *Noii*, des von Ovid S. Crohmălniceanu geleiteten Literaturkreises Junimea, sowie des *Montagskreises (Cenaclul de luni)* einordnen.

Innerhalb des **dritten Kapitels** liegt das Hauptaugenmerk auf Herta Müllers und Gheorghe Crăciuns frühem literarischem Schaffen, sowie auf die externen und internen Kontakte (genetische Beziehungen) die dabei festgestellt werden können.

Im ersten Teil des Kapitels wird ein Überblick über die Lage der rumäniendeutschen Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg gegeben. Die beiden Schlagwörter, welche die Entwicklung dieser Literatur kennzeichnen, sind „Eiszeit“ und „Tauwetter“, sie entsprechen repressiven oder begünstigenden Maßnahmen, die vom rumänischen Staat zur Kontrolle dieser „mitwohnenden Nationalität“ ergriffen wurden.

Ein beträchtlicher Teil des dritten Kapitels wird dem Einfluss der *Aktionsgruppe Banat* auf Herta Müller und Gheorghe Crăciun eingeräumt, der sich vor allem auf stilistischer Ebene und im Bereich eines gemeinsamen Ideen- und Gedankenguts widerspiegelt. Das Hauptanliegen der neuen Autorenvereinigung bildete die Darstellung der Wirklichkeit auf konstruktiver Weise, einschließlich der Kritikausübung an den negativen Aspekten. Sie verstand sich nicht als Sprachrohr der banatschwäbischen Minderheit, sondern als zusammenhängende, in Rumänien lebende Entität, die bestimmten gesellschaftlichen, politischen und sozialen Wirkungen ausgesetzt wurde, und es ging ihnen vor allem darum, diese Realität als Gegenpol zur sozialistischen „Papierrealität“ zu repräsentieren.

Das **vierte Kapitel** stellt Gheorghe Crăciuns Kernauffassungen bezüglich der Selbstwahrnehmung und Fiktionalisierung, die Quintessenz seiner Werke und seine wichtigsten theoretischen Ansätze dar. Seine postmoderne Schreibweise lässt sich durch die

"Verkörperung" der eigenen Wahrnehmung und Empfindung, sowie durch das Reflektieren darüber und deren Verarbeitung zum literarischen Werk charakterisieren.

Zu Beginn des Kapitels werden die Bedingungen erläutert, die zur Genese des literarischen Stils des in Tohanu Vechi geborenen Autors beigetragen haben. Dabei wird vorrangig auf die philosophischen (John Locke, Bergson, Maurice Merleau-Ponty) und literaturtheoretischen (Arthur Rimbaud, Roland Barthes, David Le Breton, Philippe Lejeune) Einflüsse eingegangen, schließlich werden Begriffe wie "Körper" und „Körperlichkeit“ erläutert und deren Erscheinungsformen dargestellt.

Dem tagebuchartigen Werk *Trupul știe mai mult. Fals jurnal la Pupa russa (1993-2000)* wird ein breiter Platz eingeräumt, weil Gheorghe Crăciun darin seine wichtigsten Auffassungen zum Thema „Schreiben“, einschließlich deren Ursachen und Schwierigkeiten im Verlauf des kreativen Prozesses angibt. Genauso wie Herta Müller führt der Kronstädter Autor einen kontinuierlichen Dialog mit dem Leser, er lässt diesen hinter die Kulissen seines Schaffensprozesses blicken und seine intimsten Gedanken erfahren. Das Hauptkredo des Kronstädter Autors besagt, dass der Schriftsteller, in seinem Versuch die Vergänglichkeit der Wörter zu materialisieren, einen kontinuierlichen Kampf mit den Buchstaben führt. Die Körper-Thematik wird bis zu ihren ultimativen, persönlichen Konsequenzen analysiert. Es geht nicht bloß um ein „falsches Tagebuch“ (wo das „Leben“ des Körpers aus der Perspektive des Schreibens als Katalysator oder Bremser analysiert und verarbeitet wird), sondern eher um einen Mechanismus zur Darstellung der eigenen Wirklichkeit.

Ein anderes Werk, auf das innerhalb des vierten Kapitels Bezug genommen wird, ist *Der somatographische Pakt* (rum. *Pactul somatografic*), eine 2009 posthum veröffentlichte Sammlung von 12 Essays, die in der Zeitschrift *Observator Cultural* zwischen den Jahren 2002-2003 erschienen sind. Das Hauptthema bildet die „Somatisierung“ des Körpers, der Individualität des Schriftstellers. Sprache und Literatur werden als eine Verlängerung des Körpers verstanden, dieser steht gleichzeitig für Wissen und Erkenntnis.

Das **fünfte Kapitel** enthält die Analyse zweier wichtigen Partikularitäten von Herta Müllers literarischem Stil: der *fremde Blick* und die *erfundene Wahrnehmung*.

Zuerst wird auf die Ursachen und Darstellungsformen der erfundenen Wahrnehmung innerhalb des Werkes *Der Teufel sitzt im Spiegel. Wie Wahrnehmung sich erfindet* eingegangen. Die fünf Beiträge, die von der Autorin als Poetik-Vorlesungen an der Universität Paderborn gehalten wurden, bilden die Quintessenz der Müllerschen „Wahrnehmungstheorie“, die im Rückblick auf ihre Kindheit im banatschwäbischen

Nitzkydorf und auf die in Rumänien während des kommunistischen Regimes existierenden Verhältnisse, sowie ihrer –Einwirkung auf die Schriftstellerin entstanden ist.

Die Ursachen des *fremden Blicks* können in zwei Gruppen unterteilt werden. Erstens sollte der Ursprung dieser schriftstellerischen Eigenheit im Bereich der Angst gesucht werden, der Heta Müller als Kind innerhalb der banatschwäbischen Enklave Nitzkydorf ausgesetzt wurde. Die Trinksucht des Vaters, die Kommunikationslosigkeit innerhalb der Familie, die bedrohliche Atmosphäre sind alles Faktoren, die zur Herausbildung einer erhöhten Sensibilität beigetragen haben. Als Schriftstellerin nimmt sie die Welt anders wahr als Nicht-Schreibende, so dass der *fremde Blick* das Ergebnis der Verarbeitung ihrer alltäglichen Erlebnisse darstellt. Zweitens spielen die Schikanen des kommunistischen Regimes auf die Autorin auch eine tragende Rolle bei der Herausbildung des fremden Blickes: infolge des andauernden Angst- und Unsicherheitszustandes, in dem sich die Autorin befindet, verlieren die ihr vertrauten Alltagsgegenstände ihre Selbstverständlichkeit und werden als unbekannt und bedrohlich empfunden. Diese Erkenntnis wird vor allem in den Werken *Der fremde Blick oder das Leben ist ein Furz in der Laterne* und im Roman *Der Fuchs war damals schon der Jäger* zum Ausdruck gebracht.

Auch die Instrumentalisierung des „Wahrnehmungstabus“ durch die totalitäre Macht wird thematisiert. Um die Kontrolle über das Individuum zu bewahren versucht das rumänische totalitäre Regime die Wahrnehmung in ein Gehorsam-Instrument zu verwandeln. Die erfundene Wahrnehmung, als Ursache des Zweifels birgt eine Gefährdung ihrer Position, da der reflektierende Mensch unberechenbar ist, und somit als bedrohliches Element empfunden wird. Durch das Zerlegen der Wirklichkeit in einzelne Details und die Verbindung mit dem eigenen Ich entsteht automatisch ein In-Frage-Stellen der Macht und deren Mechanismen. Selbstreflexion und Kreativität werden zu Waffen, derjenige, der Mut aufbringt, sich selber wahr zu nehmen kann seine Angst und Unsicherheit überwinden.

Das **sechste Kapitel** umfasst eine Darstellung zweier typologischen Gemeinsamkeiten, die sich im Bereich der stilistischen Mittel feststellen lassen: sowohl Herta Müller, als auch Gheorghe Crăciun verwenden die fotografische und filmische Perspektive, um ihren Werken Dynamik und Konkretheit zu verleihen, sowie um bestimmte Details zu beleuchten. Bei beiden Autoren vermischen sich stark visuelle Metaphern mit den verschiedensten Tönen, Gerüchen und Geschmäckern. Während bei Herta Müller das Gewöhnliche, das bereits Bekannte und Vertraute entfremdet und bis ins Groteske verzerrt wird, konzentriert sich Gheorghe Crăciun auf scheinbar unbedeutende Details, die im Kontext des Gesamtbilds auf

unerwartete Weise zusammengefügt werden und seinem Schreiben ein schnelles Tempo verleihen.

Beide Autoren benutzen kurze, aussagekräftige, pointierte Sätze, um die Handlung zu beschleunigen. Während Herta Müller diese Perspektive in *Reisende auf einem Bein* und in *Der Fuchs war damals schon der Jäger* einsetzt (letzterer Roman ist eigentlich sogar ein Drehbuch, den die Autorin zusammen mit ihrem jetzigen Ehemann, Harry Merkle, verfasst hat) und sich somit von der langsamen Schriftweise der *Niederungen* abwendet, bringt auch Gheorghe Crăciun diese Darstellungsweise in seinen neueren Romanen *Pupa russa* und *Femei albastre* ein, als Gegenpol zu den eher „ruhigeren“ Werken *Acte originale, copii legalizate*, *Compunere cu paralele inegale* und *Frumoasa fără corp*.

Innerhalb des **siebenten Kapitels** werden innovative stilistische Partikularitäten und gestalterische Mittel (wie beispielsweise Herta Müllers Collagen und Fragmentierung der Wirklichkeit, Gheorghe Crăciuns synästhetische Welt-Darstellung und dreidimensionale Erzählperspektive) angeführt und analysiert.

Die Text-Bild-Collagen der banatschwäbischen Autorin bilden eine Verbindung zwischen Visuellem und Sprachlichem, einen originellen und experimentellen Umgang mit dem Wortschatz, ähnlich den dadaistischen Techniken. Das Textmaterial entstammt Zeitungen, Zeitschriften und Prospekten, die ausgewählten Wörter sind besonders suggestiv, so dass ungewohnte, ausdrucksstarke Zusammensetzungen entstehen.

Bei Herta Müller werden innerhalb der Fragmentierung der Wirklichkeit die Erlebnisse der Kindheit oder des Alltags in einem totalitären Staat verinnerlicht, und durch die erfundene Wahrnehmung in poetische Bilder verwandelt. Entsprechend des „Zeigefingers im Kopf“ werden diese Ereignisse nicht chronologisch wiedergegeben, sondern assoziativ, nach ihrem Sinnzusammenhang. Es gilt dem Leser, dem Rezipienten des Textes, die Leerstellen auszufüllen, um dadurch eine neue Perspektive auf das Geschehen zu erlangen und somit beide Aspekte der Müllerschen Wahrnehmungspoetik zu verinnerlichen.

Gheorghe Crăciun jongliert seinerseits mit einer Reihe von experimentellen Techniken, wie die photographische Wiedergabe, der Kamerablick, die musikalische Untermalung, die Farben- und Ton-Polysemie, sowie der Wechsel zwischen Realem und Imaginärem. Ein aussagekräftiges Beispiel bildet in dieser Hinsicht die synästhetische Darstellung der Welt als erotische Reise innerhalb des Romans *Femei albastre*, wo die Handlung durch eine detaillierte Beobachtung und eine tiefgründige Introspektion ersetzt, durch eine sensorische Erkundung der Welt, einschließlich deren inneren Transformationen.

Das **achte Kapitel** bildet ein Exkurs zur philosophischen Dimension der Empfindung, sowie eine Gegenüberstellung der weiblichen Hauptfiguren der Romane *Madame Bovary* und *Pupa russa* aus Hinsicht der femininen (Anima) und maskulinen (Animus) Archetypen. Dabei wird zu Beginn Gustav Jungs Theorie des kollektiven Unbewussten als Sitz der Archetypen dargestellt, welche den Ausgangspunkt des Vergleiches bildet. Archetypen sind psychische Inhalte, die noch keiner bewussten Verarbeitung unterzogen wurden, ähnlich der platonischen „Ideen“. Die Anima bildet bei C.G. Jung eine Hauptkomponente des Individuationsprozesses, während der Animus durch seine negativen Auswirkungen eine eher zerstörerische Dimension bildet. Sowohl die Phasen des Individuationsprozesses, als auch die Auswirkungen des Animus und der Anima auf die beiden Protagonistinnen werden im Rahmen des achten Kapitels untersucht.

4. Schlussfolgerungen

Diese Dissertation sollte als ein moderner und origineller Ansatz verstanden werden. Den Ausgangspunkt bilden die theoretischen Anschauungen des namhaften slowakischen Komparatisten Dionýz Ďurišin, der eine besonders klare und kompakte Klassifizierung der zwischen einem oder mehreren Autoren oder Literaturen feststellbaren Beziehungen unternommen hat.

Im Rahmen der Arbeit wurden beide von Ďurišin theoretisierten Aspekte thematisiert, sowohl die genetischen Beziehungen (die innere oder äußere Kontakte, sowie Einwirkungen bestimmter Autoren oder Werke auf die beiden analysierten Schriftsteller beinhalten), als auch die typologischen Beziehungen (deren Schwerpunkt auf die Struktur der Werke, sowie auf die stilistischen Eigenheiten liegt). Unter diesen Umständen wurde auch stets in Betracht gezogen, dass ein literarisches Produkt nie als eine isolierte Erscheinung, sondern innerhalb des betreffenden sozialen und politischen Kontextes, in dem es geschrieben wurde, betrachtet werden sollte. Die komparatistische Analyse wird auch mit Elementen anderer Kunstrichtungen (Malerei, Film, Fotografie oder Musik) gepaart, um den Facettenreichtum der Werke Herta Müllers und Gheorghe Crăciuns hervorzuheben.

Die Arbeit sollte auch als interdisziplinärer Impuls für weitere Forschungsarbeiten auf literarisch-phänomenologischem und –philosophischem Gebiet interpretiert werden, da sie eine Reihe von Anhaltspunkten für verschiedene zukünftige Untersuchungen enthält.